

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 50.

Mittwoch, den 2. Mai 1900.

17. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bodenöl (Resinoline),
Leinöl, Leinölfirnis,
Terpentinöl, Asphaltlack,
Copallack, Lederlack,
Spiritus, Schellack,
Bodenlacke, Stahlspähne,
Parketwiche weiss u. gelb
in 1 u. 2 Pfd. Büchsen und offen
in bester Ware empfiehlt

Fr. Treiber.



Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

Weine

in allen Preislagen.

Weiß-Weine von 35 Pf an per Liter
Rot-Weine von 55 Pf an per Liter.

Bodenöl „Bendol“.

Zum Einölen der Fußböden von Bureau, Verkaufsläden, Restaurants, Wohnzimmern, Schulzimmern, Spitalern, Treppenaufgängen, überhaupt von viel begangenen Lokalitäten ist das

geruchlose Bodenöl

das geeignetste und praktischste da dieses Bodenöl — besonders dem bisher gebräuchlichen, unangenehm riechenden Leinöl gegenüber — geruchlos ist, rasch trocknet, nicht harzt und schmiert. Zu haben bei

J. F. Gutbub.

Vogelfutter:

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehlen

Christ. Wian.

Schöne Zwetschgen
und Birnschnitz

empfehlen

J. F. Gutbub.

Wildbad, den 30. April 1900.

Todes-Anzeige.



Lieberrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Vater,
Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Saisch

heute mittag 1/2 12 Uhr nach längerem Leiden im Alter von 72 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

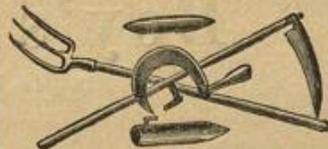
Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch nachmittags 4 Uhr.

Schaufeln, Spaten, Gussstahlsensen,
Sicheln, ächte Mayländer Wetzsteine,
Patentsensenringe, Heu-, Schüttel-
und Dung-Gabeln etc.

Fr. Treiber.



in besten Qualitäten empfiehlt.

Wildbad.

Schuhwaren-Geschäft.

Wilh. Lutz, Schuhmacherm., Hauptstr. 91

empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gumigaloshen, Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Preise billigst.

Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg
ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Ausbruch u. sonstige Krankenweine
offen und in Flaschen

empfehlen

F. Funk (G. Lindenberger.)

Hauptstraße.

Stadtbürgerplatz.

**2 tüchtige Tapezier-
und 1 Polstergehilfe**
finden dauernde Stellung bei
G. Lehmann, Pforzheim.

Als Linderungsmittel für Husten empfehle
meine
**Eibisch-
Honig- u. } Bonbons
Brustthee- }**
G. Lindenberger, Hofconditor.

Hermann Kubn
Hauptstraße.
empfehlen in stets frischer Ware:

**Rauch-
Schinken-
Pfeffer-
Ranch-
Schinken- }**
Wurst

Schwarzenmagen (weiß u. rot.)
sowie alle Sorten feinere Wurst-
waren, Schinken roh und gekocht
im Ausschnitt.

Unterrockstoffe
in Wolle u. Halbwolle
sowie Bett- u. Schurzzeugen
und weiße Betttücher
empfehlen billigt **G. Riezinger.**

Düngeralk
vorzüglich wirkendes Düngemittel empfiehlt
billigt
**J. F. Gutbub
Wildbad.**

**Orangen, Citronen
Maronen**
empfehlen **G. Lindenberger.**

England und Transvaal.
London, 28. April. „Daily Telegraph“
meldet aus Ladysmith: Die Buren richten
sich darauf ein, den Winter in Natal zu
verbringen. Sie schaffen ihr Vieh vom
Hochplateau nach Natal zur Winterweide.
Von den Eingeborenen ziehen sie eine Hütten-
feuer ein. — Demselben Blatt wird aus
Kapstadt gemeldet: Infolge von Ausweisen
hieber gekommene Johannesburger berichten,
auf die Proteste des Kommandanten Botha
und des Staatemineingenieurs Klunde wurden
die behufs Zerstörung der Minen hergestellten
Bohrlöcher wieder mit festen Massen
angefüllt.

London, 28. April. Die „Times“ mel-
den aus Lorenzo Marquez vom 26 ds.:
Die Geschützfabrik Veggie in Johannesburg,
welche seit Uebernahme durch die Regierung
sehr vergrößert wurde, stand unter direkter
Leitung von Vertretern der Firma Schneider
in Creusot. Ein großer Teil der Arbeiter
der Fabrik ist in Creusot ausgebildet wor-
den. Inzwischen sind 20 Personen unter
dem Verdachte, die Explosion hervorgerufen
zu haben, verhaftet worden.

Bloemfontein, 28. April. Wie die

Wildbad.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer
ehelichen Verbindung
laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag, den 5. Mai 1900
in den Gasthof z. Sonne
freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung an-
nehmen zu wollen.
Emil Ackermann,
Frida Klein.
Kirchgang um 1 Uhr vom Gasth. z. gold. Stern aus.

Gasthof z. Eisenbahn.
Dienstag, den 1. Mai
von abends 7 Uhr ab
Musikal.-humoristisches Concert
mit Tanz-Unterhaltung
ausgeführt von den Herren Wörner und Dahl wozu freundlich einladet.
Ernst Schöffler.

**Spiegel, Vorhang-Galerien
und Sessel,**
sowie zusammenlegbare
Boy's Tische
empfehlen neuester Konstruktion
Jr. Brachhold.

„Times“ meint, werde sich wenig Gelegen-
heit bieten, den sich von Dewetsdorp zurück-
ziehenden Buren empfindliche Verluste bei-
zubringen. Der Burengeneral Botha, der
am Montag in Dewetsdorp eintraf, machte
sich schnell die Lage klar und ordnete die
sofortige Zurückziehung der Burentruppen
an.

— Bei Thaba Nchu wird eine größere
Schlacht erwartet. Die Streitkräfte der
Buren haben sich in jener Gegend vereinigt,
der Versuch der Engländer, ihre im Süden
stehenden Abteilungen abzufangen, ist allem
Anschein nach gänzlich mißglückt. Die
raschen Bewegungen Bothas, Dewets und
Oliviers gehören zu den glänzendsten Leis-
tungen dieser Art, von denen die Kriegsge-
schichte zu berichten weiß.

R u n d s h a u.
Wildbad, 30. April. Eröffnung der
Postannahmestelle im K. Badhotel
am 1. Mai.

— Bei der am 22. März und an den
folgenden Tagen vorgenommenen niederen
Post- und Telegraphendienstprüfung ist u.
a. Karl Reitter von Sprollenhäus, Ode.

Wildbad, für befähigt erklärt worden und
in das Verhältnis der Postpraktikanten 1. Kl.
eingetreten.

Stuttgart, 27. April. Dem Vernehmen
nach wird Se. Maj. der König bei der
Feier der Großjährigkeitsklärung des deut-
schen Kronprinzen am 6. Mai in Berlin
durch Herzog Albrecht von Württemberg
vertreten sein.
S. M.

Tübingen, 29. April. Gestern nachts
erhängte sich der wegen des Verdachtes, seinen
Schwiegersohn Jaas in Liebenzell ermordet
zu haben, inhaftierte Oekonom Johann Hoff-
mann. Vor mehreren Jahren wurde der
Selbstmörder samt seiner Tochter, der Frau
des genannten Jaas vom Schwurgericht hier
freigesprochen. In der letzten Zeit aber
mehrten sich die Verdachtsgründe so sehr,
daß Vater und Tochter vor einiger Zeit
wieder in Haft gesetzt worden sind. Allem
Anschein nach ist Hoffmann der Mörder
seines Schwiegersohnes und hat sich nun
durch Selbstentleibung der irdischen Gerech-
tigkeit entzogen. Seine Tochter wurde gestern
noch Liebenzell zur abermaligen Aufnahme
der Totbestände vorgeführt.

Rottenburg, 27. April. Ein 20 Jahre



alter Insaße des hiesigen Landesgefängnisses namens Albert Wieniewsky von Landenberg a. d. W., welcher heute vormittag mit einer Abteilung Gefangener aus der Altstadt Feldarbeit verrichtete, ergriff von dort die Flucht. Bei der Verfolgung versuchte er den Neckar bei Niedernau zu durchschwimmen, welches Vorhaben er durch Ertrinken bezahlte.

Dehringen, 28. April. (Ein gefährlicher Mensch.) Der Böcker Wild von Beckrieden bei Hall, welcher bekanntlich Sr. Mt. vom Kgl. Schwurgericht Hall wegen Brandstiftung zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurteilt worden war, wurde vorgestern früh von Hall aus mittelst Gefangenewagens in die Strafkast abgefertigt. Unterwegs auf dem hiesigen Bahnhof gelang es demselben einen Brief aus dem Wagen zu werfen, welcher der Bahnbehörde übergeben wurde. In dem Brief stand, daß er unschuldig sei, und wenn die Sache nicht noch einmal untersucht und er freigelassen werde, bringe er das ganze Richter-Kollegium, das ihn unschuldig verurteilt habe, nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus um. Der Brief wurde der zuständigen Behörde übergeben.

Pforzheim, 25. April. Gestern nachmittag stürzte das hoch in den 50er Jahren stehende Frä. Johanna Leicht vom Dach ihrer Wohnung in den Hof. Die Verletzungen führten alsbald ihren Tod herbei.

Der Kaiser hat bestimmt, daß in den öffentlichen Schulen die Schüler bei dem Unterrichte am 5. Mai ds. J. in geeigneter Weise auf die Bedeutung der am nächsten Tage eintretenden Großjährigkeit des Kronprinzen hingewiesen werden.

Berlin, 27. April. (Die Flotten-Vorlage in der Budget-Kommission.) In der Budget-Kommission des Reichstags brachte das Zentrum zur Flottenvorlage einen Antrag ein, wonach die Vermehrung der Auslandsflotte um 5 große und 5 kleine Kreuzer und die Vermehrung der Materialreserve um einen großen und 2 kleine Kreuzer gestrichen wird. Nach dem Zentrumsantrage soll bestehen: die Schlachtflotte aus Flottenflaggschiffen, 4 Geschwadern zu je 8 Linienschiffen, 8 großen Kreuzern und 24 kleinen Kreuzern, die Auslandsflotte aus 3 großen Kreuzern, 10 kleinen Kreuzern, die Materialreserve aus 4 Linienschiffen, 3 großen Kreuzern und 4 kleinen Kreuzern. Die Bereitstellung der Mittel soll jährlicher Festsetzung durch den Etat unterliegen. Soweit die Summe der fortdauernden und einmaligen Ausgaben der Marineverwaltung in einem Etatsjahre den Betrag von 117 235 494 Mark übersteigt, soll der Mehrbetrag gedeckt werden durch Erhöhung der Stempelabgaben auf Wertpapiere und Lotterielose, durch die Einführung einer Stempelabgabe auf Ruzge, Schiffsklassifikationen und Seefahrkarten, durch Einführung einer Abgabe auf Schaumwein, sowie Erhöhung der Zölle auf ausländische Schaumweine, Viqueur, Zigarren, Zigarretten, und soweit diese Abgaben und Zölle nicht genügen, durch Einführung einer ergänzenden, den Massenverbrauch nicht belastenden Reichsteuer. Dieser Antrag, soweit er den Schiffbestand und die jährliche Bereitstellung der Mittel betrifft, wurde mit 20 gegen 8 Stimmen angenommen.

Der Weg in den Papierkorb. Der bayerische Gesandte in Berlin, Graf Verchenfeld, hat, wie einem Berliner Blatt nach

zuverlässiger Erkundigung aus München geschrieben wird, dem Ministerpräsidenten Frhrn. v. Crailsheim persönlich berichtet, daß die lex Heinze den Weg in den Papierkorb angetreten habe. (Dort gehört sie auch hin!)

Der veraltete Kuppel-Paragraph spukt in neuester Zeit wieder in Oberfranken. Kürzlich wurde bei Schwarzenbach a. W. eine ehrliche brave noch niemals bestrafte Mutter, die das Zusammenleben junger Verlobter, die sich in nächster Zeit ehelichen, duldet, von tödlichen Hasenwegen wegen Kuppelerei zur Anzeige gebracht. Aus Furcht vor der hohen Strafe machte die arme Frau ihrem Leben durch Erhängen ein Ende.

Ein gräßlicher Mord ist in der Nähe von Koylagora (Posen) verübt worden. Der frühere Wirt Wojciech Dolata aus Bigota war wegen schweren Diebstahls angeklagt und gegen ihn sollte sein früherer Knecht Bonitka als Zeuge auftreten. Um diesen Belastungszeugen zu beseitigen, lockte ihn Dolata in eine Gastwirtschaft, woselbst er ihn traktierte. Als letzterer den Heimweg angetreten hatte, verfolgte ihn Dolata, stach ihn zunächst mit einem Taschenmesser, begoß ihn alsdann mit Spiritus und zündete die Kleider an. Ein kurz darauf des Weges kommender Mann aus Zmyslona fand den Bonitka bereits tot vor. Dolata wurde verhaftet.

Sigmaringen, 26. April. Gestern nachmittag verunglückte laut „S. B. Z.“ auf dem hiesigen Bahnhofs ein daselbst beschäftigter, junger, lebiger, 20jähriger Mann, Namens Poppel, dadurch, daß ihm beim Rangieren eines Zuges der linke Fuß vollständig abgefahren wurde. Es mußte am selben Abend noch eine Amputation vorgenommen werden.

Unwetterunfälle in Bayern. Aus Zwiesel (Niederbayern) wird berichtet, daß der Blitz in die elektrische Leitung des Elektrizitätswerks schlug und die Dynamomaschine zerstörte. Sie konnte jedoch durch eine Reservemaschine sofort ersetzt werden. In Oberbayern ist ein Bauer mitsamt dem Ochsen gespannt beim Acker vom Blitz erschlagen worden, an einem anderen Orte ein Junge, der nach Hause fuhr, ebenfalls mitsamt dem Ochsen gespannt. Aus verschiedenen Gegenden wird starker Hagelbeschlag gemeldet. Die Gebirgsflüsse Oberbayerns sind stark gestiegen.

Leipzig, 25. April. Eine große offizielle Gutenberg-Feier wird aus Anlaß des 500-jährigen Jubiläums der Erfindung der Buchdruckerkunst Mitte Juni in Leipzig stattfinden. Zur Feier werden große Vorbereitungen getroffen. In sämtlichen Räumen des Buchgewerkes wird gleichzeitig eine allgemeine Ausstellung für das gesamte Buchgewerbe vor sich gehen.

Auch der deutsche Reichskanzler hat nunmehr die Pariser Weltausstellung besucht. Fürst Hohenlohe erschien daselbst am Mittwoch in Begleitung seiner Tochter, des deutschen Botschafters Fürsten Münster und des deutschen Generalkommissars Geh. Rats Richter; besonders eingehend wurde die deutsche Abteilung besichtigt. Einen politischen Hintergrund soll der jetzige Pariser Aufenthalt des Fürsten Hohenlohe laut einer Versicherung von Berliner offiziöser Seite nicht haben.

Eine ergreifende Scene spielte sich vor einigen Tagen auf dem Friedhofe des

honoverschen Städtchens Uelzen ab. Vor 15 Jahren verstarb die Frau eines dortigen Zigarrenfabrikanten M. und bald darauf wurde der hinterbliebene Mann irrsinnig. Der bedauernswerte wurde in ein Irrenhaus gebracht und ist 15 Jahre dort gewesen. Vor einigen Tagen wurde M. als gebellt entlassen und eilte nach Uelzen, um an der Stätte seines verlorenen Glückes zu beten. Man erblickte den unglücklichen Mann mehrere Tage am Grabe seiner Frau, wobei er alles um sich her vergessen zu haben schien. Als nun jüngst der Totengräber über den Kirchhof ging, sah er zu seinem Entsetzen, daß der Unglückliche den Grabhügel entfernt hatte, fast bis zum Halse in der Gruft stand und mit den Händen in die Erde nach dem Sarge grub. Der unglückliche Mann war plötzlich wieder wahnstinnig geworden, er schrie und verlangte nach seiner Frau. Man hatte die größte Mühe, den sich wie rasend Gebarden vom Kirchhof zu entfernen.

Ein in seiner Art wohl einzig dastehendes Vermächtnis machte ein katholischer Bürger von Kyllburg (Eifel), der dieser Tage starb. Er hinterließ sein Vermögen im Werte 50 000 M. der dortigen jüdischen Gemeinde, die bisher noch kein Gotteshaus besitzt, mit der Bestimmung, daß dort eine Synagoge errichtet werde, andernfalls die Gemeinde den Platz erst nach 50 Jahren veräußern darf.

Von dem Umfang der Hungersnot in Indien wird man sich eine Vorstellung machen können, wenn man liest, daß die Zahl der Empfänger von Unterstützungen schon gegen Ende Januar auf 3 1/2 Millionen gestiegen war. Die Gesamtzahl der unter der Hungersnot leidenden Bevölkerung wird von einem Kenner Indiens auf 80 Millionen geschätzt. Dabei fehlt es nicht etwa in Indien überhaupt an Hilfsmitteln, die englische Verwaltung hat sich nur unfähig gezeigt, den Ueberfluß der Provinzen mit guter Ernte aufzukaufen und ihn den Hungerleidenden zuzuführen.

Tiflis, 28. April. Unweit Elisabethpol wurde der Postwagen, welcher gegen 180 000 Rubel in Banknoten beförderte, von einer Räuberbande überfallen und ausgeraubt. Der Postillon und die beiden Kondukteure wurden von den Räubern niedergeschossen. Von den Letzteren fehlt jede Spur.

Gut pariert. In dem Audienzzimmer eines Generals der französischen Armee, der während des deutsch-französischen Krieges viel genannt wurde, erschien kürzlich ein etwa 64jähriger Mann von höchst sonderbarem Aussehen als Bittsteller. Er ersuchte um eine Beschäftigung als Schreiber, indem er sich auf seine, dem Vaterland geleisteten Dienste berief. In einem heißen Gesefcht hatte ihm eine Kugel die Nase fortgerissen. Als der Verstümmelte seinem ehemaligen Vorgesetzten unter die Augen trat, brach der wenig zartfühlende Offizier in lautes Lachen aus und fragte: „Wo zum Teufel, mein Lieber, ist Ihnen denn ihre Nase abhanden gekommen?“ „In derselben Schlacht, Herr General, in der Sie den Kopf verloren,“ erwiderte der brave Vaterlandsverteidiger, ohne mit der Wimper zu zucken.

(Eben deshalb) A.: „Warum danken Sie diesem Herrn auf seinen Gruf nicht? Sie kennen ihn doch, so viel ich weiß.“
B.: „Ja eben — weil ich ihn kenne!“

Die Abgründe.

Novelle von F. Stöckert!

2)

(Nachdruck verboten.)

„Das sind viele Fragen auf einmal Kind. Bitte, erlaß es mir, sie jetzt zu beantworten, denn Du kannst unmöglich schon das richtige Verständnis für mein innerstes Geistesleben haben.“

Ueber Ericas Gesicht flogen leichte Schatten bei diesen Worten. Warum liebte er sie nicht eindringen in die Tiefen seines Geisteslebens? War es nicht seine heiligste Pflicht gegen sie, die er zur Lebensgefährtin erwählt! Und sie würde sich die erdenklichste Mühe geben ihn zu verstehen.

„Da sind sie wieder, die Schatten auf Deiner klaren Stirn!“ rief Benno; „vorhin schon, als ich da drüben Dich beobachtend im Gebüsch stand, bemerkte ich sie zu meiner Verwunderung. Ich sah wie Du den Brief zusammenfaltetest, natürlich ist er an mich, und ich darf ihn mir wohl zueignen?“ er steckte ihn lächelnd in seine Tasche. „Dann sah ich, wie Dein Gesicht plötzlich ernst und nachdenklich wurde,“ fuhr er fort. „Was hattest Du nur? Woran dachtest du?“

„An Dich natürlich,“ erwiderte Erica.

„An mich? und dabei diese Wolken auf Deiner Stirn!“

„Ich dachte an einen Ausspruch Valentines über Dich, der mich schon viel beschäftigt hat.“

„Und der lautet?“

„Männer, wie Du, glaubten an keinen Gott!“

„Ah, also das hat Valentine gesagt und nun soll ich Dir wohl mit Faust antworten: „Wer darf ihn nennen?“

Und wer bekennen:

Ich glaube ihn.“

„Sie hat übrigens ganz recht, die kluge Valentine, ich habe keine Glauben mehr!“

„Keinen Glauben! o, Benno, das ist — das kann nicht wahr sein.“

Tief erschrocken sah Erica zu ihm auf.

„Doch, mein Liebling, ich habe ihn verloren damals, als meine einzige Schwester starb, von der ich Dir schon erzählte. Die Ärzte hatten sie aufgegeben, mit fieberglühenden Wangen, die schönen Augen halb gebrochen, lag sie auf ihrem Bett, da habe ich mich demütig vor Gott dem Allmächtigen ein gläubiger Christ, der ich damals noch war, gebeugt, auf den Knien habe ich zu ihm gebetet um das teure Leben, wie nur je ein Gläubiger auf Erden gebetet hat, und wäh-

rend ich betete, da hauchte sie den letzten Seufzer aus. War das nicht für mein heißes Gebet der denkbar bitterste Lohn?

Diese Antwort eines Gottes der Liebe auf mein Gebet! Warum mußte sie sterben, warum schuf Gott ein so vollkommenes, herrliches Wesen, um es, kaum erblüht, dem Tode verfallen zu lassen? So fragte ich mich wieder und wieder, bis zum Wahnsinn martelten solche Gedanken und Fragen mein armes Hirn. Todi! Todi! Todi dröhnte es immerfort wie mit Hammerschlägen daran, tot ist ewige Nacht, ewiges Dunkel, ewige Vernichtung!“

„Vielleicht nahm Gott Deine Schwester zu sich weil sie reif war für sein himmlisches Reich!“ sagte Erica schüchtern.

„Ja, so glaubt ihr frommen, guten Seelen, aber steht nur erst einmal an einem

solchen Grabe, das Alles umschließt, was ihr geliebt. Unter dem kalten Marmorstein, da sah ich sie liegen die holde, geliebte Gestalt, der Zerstörung, der Verwesung preisgegeben. Verzweiflungsvoll blickte ich auf zum Himmelstom, wo im weiten Weltall ist die Stätte, wo die abgestorbenen Geister weilen? In sternklaren Nächten beobachtete ich die stammernden Weltkörper. Die Wissenschaft weiß sie mit Namen zu nennen, weiß ihre Bohnen zu zeichnen, aber niemand weiß zu sagen, ob einer von den tausend Sternen den Seelen der Verstorbenen zur ewigen Heimat geworden; und bei all diesen Fragen, die unbeantwortet blieben, bei diesen Zweifeln und diesem Verzweifeln, da schwand schließlich der letzte Rest meines Glaubens an Gott und die Unsterblichkeit. Bisweilen kam mir auch wohl der Gedanke, das Leben wie eine nicht mehr zu tragende Last von mir zu werfen aber mit der Erkenntnis, daß mit dem Tode alles aus, packte es mich denn oft wieder mit wilder Lebenslust; ich stürzte mich, meinen Schmerz und Gram zu betäuben, hinein in den Strudel des Genießens.“

Halb verlegen brach er plötzlich ab, nein, weiter durfte er nicht beichten, diesem erschrockenen süßen Antlitz gegenüber wagte er doch nicht zu erzählen, wie er die Höhen und Tiefen des Daseins zu ermessen gesucht, den schäumenden Becher des vollen Lebensgenusses an die Lippen gesetzt und bis zur Reize geleert hatte, bis das Schicksal sie auf seinen Lebensweg geführt, und es ihn mit Glück und Jubel erfüllt hatte, daß er einer tiefen Liebe, eines so reinen, wahren Empfindens noch fähig.

Erica war es, während er so sprach, als griffe eine kalte Hand hinein in ihr innerstes Seelenleben, ein Frösteln überkam sie, und unwillkürlich rückte sie ein wenig fort von dem Geliebten.

„Und nun wirst Du Dich hinweg werben von dem glaubenslosen Mann,“ sagte dieser, sich langsam erhebend und sie angstvoll anschauend, „wirst ihn für immer verbannen aus Deiner reinen Nähe!“

Ein schwerer Blick traf ihn, doch sie war ein schwaches Mädchen, dessen Charakter sich noch in keiner Weise gefestigt hatte. Er aber besaß alle jene bestrickenden Eigenschaften, denen Frauenherzen schwer zu widerstehen vermögen; und sie liebte ihn, liebte ihn mit der ganzen Kraft ihres jungen Herzens. War es nicht eine heilige, herrliche Mission, die Seele eines so reich begabten Mannes zu retten, zu Gott zu führen? So sagte sie sich, und ein altes Lied fiel ihr dabei ein, daß sie irgendwo einmal gelesen hatte und welches lautete:

Ich weiß und frage nicht,
Ob man Dich schuldig heißt;
Weiß nur, daß ich Dich liebe,
Wer Du auch immer sei'st.

Und wie er da vor ihr stand, die statliche, vornehme Erscheinung, die Augen in banger Frage auf sie gerichtet, da wußte sie eben nur, daß sie ihn liebte, den armen, glaubenslosen Mann.

„Du weißt ja, daß ich Dich liebe,“ sagte sie einfach.

„Und das ist vielleicht Dein Schicksal, armes Kind,“ murmelte er.

„Nun aber muß ich mein liebes Schwiegermädchen begrüßen,“ setzte er dann schnell

im heitersten Tone hinzu, indem er über ihre Stirn strich. „Hinweg mit den Wolken darauf mein Lieb! Wir sind beide jung, das Leben ist so reich, so schön, wozu sich mit Fragen quälen, deren Bedeutung doch erst übers Grab hinaus beginnt. Deiner Mutter verschweige es lieber ganz, daß sie einen so heidnischen Schwiegersohn bekommt, die alte Dame soll damit nicht beunruhigt werden.“

(Fortsetzung folgt.)

V e r s c h i e d e n e s .

— Lehret Eure Kinder richtig sprechen.

„Eine schöne Sprache gewinnt die Herzen“, das sollten sich unsere Mütter ganz besonders merken, da sie ja an erster Stelle berufen sind, dem Kinde das Sprechen beizubringen. Es ist ganz falsch, das unverständliche Gellen des Kindes dadurch zu unterstützen, daß wir das von ihm verstümmelte Wort in gleicher Weise nachsprechen, anstatt ihm unermüdet die richtige Aussprache zu Gehör zu bringen. Die „Schwäbische Frauenzeitung“, die in der neuen Nummer hierüber schreibt, und neben vielem Anderem in derselben Nummer auch einen wichtigen Aufsatz zur Frage der Mädchenschulreform bringt, legt neben den hauswirtschaftlichen Fragen auch besondere Sorgfalt auf die Erziehung der Kinder; auch ist u. a. eine in bestimmten Zwischenräumen erscheinende Kinderzeitung beigelegt. Jede Hausfrau sollte auf diese lehrreiche Familienzeitschrift und einzige Hausfrauenzeitung Württembergs abonniert sein, zumal der Abonnementspreis pro Vierteljahr nur 60 Pfg. bei freier Zustellung beträgt.

— Rationelle Ernährung ist die Grundbedingung für unser körperliches Wohlbefinden, und darum müssen wir der Nahrungsmittelfrage unbedingt eine erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. Es ist die Pflicht, namentlich jeder Familienmutter, alles Neue, was auf diesem Gebiete erscheint und Beachtung verdient, zu prüfen — das Beste aber behalten. Auf diesem Wege wird sie ganz sicher dazu kommen, die Produkte der Maggi-Gesellschaft dauernd in ihrem Haushalte zu verwenden, zu ihrem eigenen und ihrer Angehörigen Vorteil. Maggi's lösliche Frühstücks-Suppen, Gemüse- und Kraftsuppen, Bouillonkapseln und — nicht zum wenigsten — die allbekannte Suppenwürze sind dazu berufen, auf dem Gebiete der Volksernährung eine große Rolle zu spielen; um so mehr, als dieselben sich neben ihrem großen Nutzen auch durch billigen Preis auszeichnen.

.. (Falsch aufgefaßt.) Die vierjährige Lili (am Fenster stehend): „Mama, warum ist der Mond jetzt immer betrunken?“ — Mama (ganz entsetzt): „Aber Kind, wie kommst Du denn auf den Gedanken; der Mond ist doch nicht betrunken, wer hat Dir denn das gesagt?“ — Lili (aufgeregt): „Ja, aber Mama, Du sagtest doch, heute ist der Mond voll!“

.. (Der zerstreute Professor.) Professor (in der Klasse): „Jungens, wo ist denn der Schürmann?“ — Ein Schüler: „Der Schürmann ist gestorben.“ — Professor: „So wann kommt er denn wieder?“

(Erkannt.) Soldat (schmachtend): „Ach, Lina, wüßtest Du, was ich im Innern fühle!“ — Köchle ich hör's sogar knurren.“